

Rundholz-Mobilisierung gemeinsam angegangen

Pilotprojekt: Land Thüringen und der mitteldeutsche Sägerverband wollen Holzeinschlag im Kleinprivatwald des Landes steigern

jk. Mit einer Vertragsunterzeichnung am 7. Juni in Creuzburg (Thüringen) gaben das Land Thüringen und der Verband der Schnittholz- und Holzwarenindustrie Mitteldeutschland den offiziellen Startschuss zu einer bislang einzigartigen Zusammenarbeit von Staat und Holzwirtschaft. Am 1. August startet das Pilotprojekt mit vier Personen, die vom Thüringer Forstamt Sondershausen aus Waldbesitzer davon überzeugen sollen, in ihrem Wald wieder Holz einzuschlagen.

Bei der Vertragsunterzeichnung waren über 200 Vertreter von Politik, Forst- und Holzwirtschaft aus Thüringen aber auch aus den benachbarten Bundesländern anwesend, die auf Einladung der CDU-Fraktion im Thüringer Landtag und der Firma Pollmeier Massivholz nach Creuzburg in das Werk des Sägeindustrienternehmens gekommen waren. Pollmeier hatte gemeinsam mit der CDU-Fraktion rund um die Vertragsunterzeichnung

rie auch so gedeckt worden sei. Das habe sich nun aber geändert. Der Redner sprach davon, dass in einigen Werken wegen unzureichender Rundholzversorgung bald die Anzahl der Schichten reduziert werden müsse.

Pollmeier trat der Ansicht entgegen, dass der freie Markt quasi von alleine für die aus Sicht der Industrie notwendige Holzmobilisierung sorgen werde, sobald die Konkurrenz der staatlichen Forstverwaltungen in diesem Bereich ausgeschaltet wäre. Man dürfe – so der Sägewerksunternehmer – nicht erst etwas abschaffen, um sich erst danach nach einem besseren Ersatz umzusehen. Für Pollmeier ist es klar, dass es derzeit keine glaubhafte Alternative zur Holzmobilisierung über das Einheitsforstamt gibt.

Aus Sicht der Staatsfinanzen zeigte der Unternehmer auf der einen Seite Verständnis dafür, dass die Bundesländer sich auf die Bewirtschaftung ihres Staatswaldes mit einer schlanken Organisation zurückziehen. So werde aber auf der anderen Seite kein zusätzliches Holz mobilisiert.

Für Pollmeier ist es klar, dass sich Holzmobilisierung für den Staat lohnt. Aus einem Festmeter Rundholz entstehe bei stofflicher Verwertung ein Pro-

entwicklung deutlich seien. Die landespolitische Bedeutung sieht Primas darin, dass sich aus dem Einschlag und der Weiterverarbeitung von Rundholz Arbeit und Umsatz in der Forst- und in der Holzwirtschaft ergeben. Holz sei ein Wirtschaftsfaktor für den ländlichen Raum.

Als wichtiges Ziel der Forstpolitik in Thüringen stellte der Politiker heraus, dass den forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen neue Impulse gegeben werden. Es seien alle Register zu ziehen – so Primas –, um die Kleinprivatwaldbewirtschaftung voranzubringen. Seine Fraktion setze sich daher dafür ein, dass für Eigentümer von Kleinprivatwald und Inhabern von Körperschaftsforstbetrieben mit weniger als 100 ha die Beförderungskosten bezahlbar gehalten werden, womit letztlich auch dem Gemeinschaftsforstamt eine Perspektive gegeben werde. Primas fordert Verständnis dafür, dass der Aufbau größerer forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse in den neuen Bundesländern nicht so weit fortgeschritten ist wie in den alten Bundesländern.

Mit einer ganzen Reihe von Argumenten unterstützte Primas zum Abschluss seiner Rede das System des Einheitsforstamtes für Thüringen und sprach sich für die Beibehaltung von Hoheit und Betrieb in einer Hand aus. Der Politiker schloss die Liste der Argumente mit der Aussage: „Nicht zuletzt kommt das Einheitsforstamt auch der Holzindustrie entgegen, da Holzreserven im Klein- und Kleinstprivatwald zweifelsfrei besser mobilisiert und vermarktet werden können.“ Bezüglich der Kosten der Einheitsforstverwaltung erklärte der Politiker, dass Thüringen im Ländervergleich mit den niedrigsten Personalbestand pro Fläche habe für die Erfüllung der Betriebs-, Betreuungs- und Hoheitsaufgaben.

Holzmobilisierung als Staatsaufgabe

Als Fürsprecher und Unterstützer des neuen Pilotprojektes war auch Thüringens Minister für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt, Dr. Volker Sklenar (CDU), nach Creuzburg gekommen. Der Minister erklärte zunächst, dass nur nachhaltig bewirtschafteter Wald in der Lage sei, der Gesellschaft dauerhaft Holz als nachwachsender Rohstoff, sauberes Trinkwasser, Artenvielfalt, frische Luft und naturnahen Erholungsraum zu bieten. Die ordnungsgemäße und nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes sei daher von Anfang an Bestandteil des Thüringer Waldgesetzes (§ 1), dass die Erzeugung von Holz nach Menge und Güte durch eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung des Waldes dauerhaft zu sichern und zu steigern ist, führte der Minister als Beleg dafür an, dass Holzmobilisierung in Thüringen schon seit Jahren quasi im Waldgesetz formuliert ist.

Wie schon seine beiden Vorredner von der CDU hob auch Sklenar die Rolle der Forst- und Holzwirtschaft als Wirtschaftsfaktor hervor. Im Freistaat Thüringen stellen Forst und Holz nach den Ausführungen des Ministers rund 30 000 Vollzeit-Arbeitsplätze, ein Aspekt – so der Minister weiter –, der noch nicht stark genug in der breiten Öffentlichkeit beachtet werde.

Sklenar lobte die bisherige Arbeit der Landesforstverwaltung im Hinblick auf die Holzmobilisierung. So sei das Holzaufkommen seit Anfang der 90er Jahre bis heute mehr als verdoppelt worden. Der Minister stellte im Hinblick auf die Ergebnisse der Bundeswaldinventur fest, dass „es jedoch noch viel zu tun“ gebe.

Neben der Leistung der Thüringer Landesforstverwaltung, vielen Waldbesitzern überhaupt erst einen Marktzugang für ihren Rohstoff zu ermöglichen, betonte der Minister die Notwendigkeit, forstwirtschaftliche Vereinigungen zu bilden und auszubauen. Die Zusammenschlüsse müssten zu wirtschaftlich selbstständigen Einheiten „professiona-



Den Vertrag über das Pilotprojekt zur Holzmobilisierung zwischen dem Land Thüringen und dem Verband Schnittholz- und Holzwarenindustrie Mitteldeutschland unterzeichneten Susanne Rochler, Vorsitzende des Verbandes, und Dr. Volker Sklenar, Abteilungsleiter Naturschutz und Forsten im Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt, am 7. Juni in Creuzburg.



» Wie Sie sehen, haben wir damit in Thüringen die Holzmobilisierung schon seit Jahren als Ziel im Waldgesetz formuliert. «

Dr. Volker Sklenar

liert“ werden, forderte Sklenar in Creuzburg.

Der Minister erklärte weiter, dass es eine enorm arbeitsintensive und gleichzeitig wichtige Aufgabe der Landesforstverwaltung ist, einem Waldbesitzer bewusst zu machen, dass er Waldeigentum hat, ihn für die Bewirtschaftung seines Waldes zu interessieren und mit schlagkräftigen Argumenten zu überzeugen. Diese Aufgabe wird derzeit von den Mitarbeitern der Thüringer Landesforstverwaltung nach Angaben des Ministers mit erhöhter Intensität angegangen. Das Pilotprojekt unterstütze und ergänze mit einem neuen Ansatz diese Bemühungen der Forstverwaltung. Den Erfolg des Projektes will Sklenar an einem erhöhten Rundholzaufkommen von den Flächen messen, die bislang nicht bewirtschaftet wurden.

Der Minister betonte, dass das erhöhte Rundholzaufkommen allen Unternehmen der Holzindustrie gleichberechtigt am freien Markt zur Verfügung stehen werde. Die Entscheidung, an welchen Marktpartner das Rundholz verkauft werden solle, liege allein beim Waldbesitzer. Außerdem sicherte der Minister die Einhaltung des Datenschutzes zu.

Viele Gründe für das Unterlassen des Holzeinschlages

Die eher praktische Seite des Projektes stellte in Creuzburg Achim Otto vor, er ist in der Inspektion Nord der Landesforstverwaltung zuständig für den Betreuungswald. In seinem Bereich seien 40 % der privaten Waldbesitzer ohne Beförsterungsvertrag. Die aktuelle

Holzmarktlage bewertet er als günstig, um Waldbesitzer zu einem Einstieg in Holzernte und Waldpflege zu bewegen, denn die Möglichkeit, aus dem Wald Gewinne zu erwirtschaften sieht Otto als wichtigen Anreiz zur Waldbewirtschaftung. Aus seiner Erfahrung verhindern vor allem zwei Einstellungen bei Waldbesitzern eine Waldbewirtschaftung, einerseits die Sorge, dass jede Holznutzung einem Wertverlust entspricht, und andererseits die Angst vor einer Übernutzung der Wälder.

Der Förster betonte die große Bedeutung des Vertrauens, das der Waldbesitzer dem Berater entgegenbringen müsse. Die Bediensteten der Landesforstverwaltung haben in dieser Beziehung seiner Ansicht nach einen großen Vorteil – insbesondere gegenüber Vertretern der Holzindustrie.

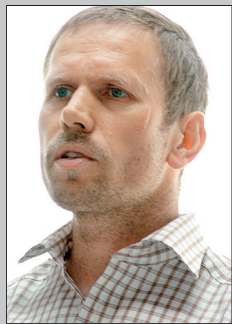
Das Pilotprojekt sichert die Beratungsarbeit für zwei Mitarbeiter der Landesforstverwaltung und für zwei Mitarbeiter, die aus der Holzindustrie kommen. Diese sollen in zwei Teams – jeweils ein Mitarbeiter von Forstverwaltung und von Industrie – Waldeigentümer gezielt ansprechen und sie von einer Holzernstemaßnahme bzw. zur Waldbewirtschaftung überzeugen. Die Projektmitarbeiter sollen nur die Erstberatung der Waldbesitzer übernehmen, nicht aber den Abschluss eines Einschlagsvertrages oder gar die Vorbereitung und Durchführung einer Holzernstemaßnahme. Die Beratung soll dabei neutral erfolgen und nicht etwa gezielt auf die Landesforstverwaltung als Dienstleister oder die Firma Pollmeier als Buchenstammholzkäufer hinauslaufen.

Otto machte klar, dass es bei der Beratung nicht nur um das Einverständnis für eine einmalige Holzernstemaßnahme gehe, Ziel sei es vielmehr, den Waldbesitzer von den Vorteilen der langfristigen und planmäßigen Waldbewirtschaftung zu überzeugen und außerdem die Vorteile der Mitgliedschaft in einem forstwirtschaftlichen Zusammenschluss vorzustellen.

Die Ursache für die bislang relativ geringe Neigung der privaten Waldbesitzer in Thüringen, sich in größeren forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen zu organisieren, sieht Otto als ein Generationenproblem. Die älteren Eigentümer haben seiner Beobachtung nach Angst vor größeren Zusammenschlüssen. Daraus schloss der Redner, dass man abwarten müsse, bis „neue Leute ohne alte Ängste“ die Eigentümer der Wälder geworden seien.

Den im Einsatzgebiet der Beratungsteams zuständigen Revierförstern kommt bei dem Projekt nach Ansicht von Otto eine große Bedeutung zu. Diese Förster haben sich meist schon bisher um die Holzmobilisierung bemüht, ha-

Fortsetzung auf Seite 715



» Man sollte nicht das Vorhandene abschaffen und sich dann erst nach Ersatz umsehen. «

Ralf Pollmeier

ein Forum organisiert, bei dem das Thema Holzmobilisierung allgemein diskutiert und das neue Projekt vorgestellt und besprochen wurden. Außerdem konnten die Besucher das vor rund zehn Jahren errichtete Buchensägewerk besichtigen.

Gemeinsames Ziel: Holz in die Nutzung bringen

Für die CDU-Fraktion erklärte zu Beginn der Forumsveranstaltung zunächst deren stellvertretender Vorsitzender Christian Köckert, dass der Staat an finanzielle Grenzen stoße und investive Ziele daher nicht immer umsetzbar seien. Außerdem müsse sich der Staat mehr denn je um Effektivität und Effizienz bemühen. Der Politiker sieht einen wichtigen Nutzen der Holzmobilisierung darin, dass so den Waldbesitzern die Einnahmen zukommen, die erforderlich seien für die Aufrechterhaltung der Funktionen, die der Wald für die Gesellschaft leiste.

Köckert erklärte, dass der Anstoß zu dem Gemeinschaftsprojekt von Staat und Privatwirtschaft (Public-Private-Partnership – PPP) von der Firma Pollmeier gekommen sei und bei einem Besuch einiger Politiker am 1. März des Jahres bei dem Sägewerksunternehmen aufgegriffen worden sei.

Ohne Umschweife erklärte Gastgeber Ralf Pollmeier anschließend, dass die Holzindustrie derzeit mit Versorgungsengpässen zu kämpfen habe. Vor diesem Hintergrund warnte der Sägewerksunternehmer davor, die vorhandenen Strukturen der Einheitsforstverwaltung zu zerschlagen, dies würde die Versorgungsnot der Holzindustrie noch weiter vergrößern. Pollmeier verteidigte die Einheitsverwaltungen gegen den Vorwurf, dass sie nicht erfolgreich bei der Holzmobilisierung im Kleinprivatwald gewesen seien, und erklärte, dass bislang einerseits die Rundholzpreise für Waldbesitzer nicht attraktiv genug gewesen seien und es andererseits auch keine echte Nachfrage gegeben habe, da der Holzbedarf der Indust-



» Nicht zuletzt kommt das Einheitsforstamt auch der Holzindustrie entgegen, da Holzreserven im Klein- und Kleinstprivatwald zweifelsfrei besser mobilisiert und vermarktet werden können. «

Egon Primas

dukt mit einem Wert von durchschnittlich 130 bis 170 Euro. Bei der aktuellen Staatsquote ergebe das letztlich Einnahmen für den Staat von 50 bis 70 Euro pro Festmeter. Der Unternehmer erklärte weiter, dass sich die Holzmobilisierung aber auch nur für den Staat rentiere. Keine andere Organisation könne aus der Holzmobilisierung einen positiven Saldo erwirtschaften. Der Redner empfahl das neue Pilotprojekt als Beispiel für andere Bundesländer.

Holzmobilisierung als Teil der Wirtschafts- und Regionalentwicklung

Die Motivation der CDU-Landtagsfraktion, das Pilotprojekt zu unterstützen, erklärte in Creuzburg Egon Primas, der agrarpolitische Sprecher der Fraktion. Er betonte, dass Holzmobilisierung nicht nur eine forst- und holzmarktpolitische Bedeutung habe, sondern auch Aspekte der Wirtschafts- und Regional-